

Sterben und doch weiter leben?

Diskussionsunterlage für Menschen, welche auf der Grundlage eines ganzheitlichen christlichen Weltbildes auf der Suche nach der Wahrheit sind und dazu Zeitfragen vertiefter diskutieren wollen.

Anleitung

Vgl.: <http://universus-org.com/diskussionsbeitraege/>

a) Einführung für Gesprächsteilnehmer

Die Themen Sterben, Tod usw. werden heute vielfach verdrängt. Wir wissen zwar, dass es uns alle einmal treffen wird, doch spricht man nicht gerne darüber, vielleicht auch, weil dazu viele Fragen offen sind, entscheidende Fragen.

Es gibt dazu viele Standpunkte, doch welcher ist richtig? Ist mit dem Tod alles aus, wie viele Ärzte und andere Wissenschaftler meinen? Oder geht es doch auf irgendeine geheimnisvolle Weise weiter, wie Religionsgemeinschaften, die Kirchen, meinen? Oder gibt es sogar tragfähige Informationen, welche diesen Geheimnisschleier zu lüften vermögen?

Eine Feststellung ist erstaunlich! Es ist sehr viel mehr Wissen auch unter «normalen» Menschen vorhanden, als bekannt wird. Warum? Weil man nicht darüber sprechen will! Eine Zahl nur, aus verschiedenen Erhebungen: Etwa 30% der Befragten gaben an, selbst ein Nahtodeserlebnis gehabt zu haben oder jemanden zu kennen, welche oder welcher ein solches erfahren hatte. Es kann darum auch für einen Freundeskreis sehr spannend sein, sich einmal mit der Thematik zu befassen und darüber zu reden.

Hilfen zur Gesprächsvorbereitung

Es gibt eine Unmenge einschlägiger Literatur zum Thema Sterben und was uns dann erwartet. Aus dem Literaturverzeichnis des Vereins UNIVERSUS eine kleine Auswahl entsprechender Autoren:

- <http://universus-org.com/literatur/>.
- Bertram, Dirk
- Borgia, Anthony
- Dienstknecht, Hans
- Eben, Alexander
- Ford, Arthur
- Högsdal, Bernt
- Horkel, Wilhelm
- Lees, Robert James
- Lorber, Jakob (vor allem Bischof Martin und Robert Blum)
- Moody, Raymond A.
- Passian, Rudolf

Zur ganzheitlichen Wahrnehmung des Seins, eingeschlossen, was uns «drüben» erwartet, vgl. auch:

Meyer Rolf/Agustoni Helmut: Der Sinn des Lebens! Woher – wohin? S. 185ff, Novum-Verlag: Berlin, München, Neckenmarkt, Zürich 2018, ISBN 978-3-99064-202-3

- <http://universus-org.com/2018/02/10/buchveroeffentlichung-der-sinn-des-lebens/>

b) Diskussion über «Sterben und doch weiter leben?»

Antje und Lars, Freunde von Petra und Hans Müller, sind wieder zu Besuch. Dazugekommen sind Stefan und Daniela. Die drei Ehepaare sitzen in Müllers Garten. Stefan ist Seelsorger/Katechet und hatte um eine Diskussion zum Thema Sterben und ewiges Leben gebeten.

Stefan: Zunächst danke ich Petra und Hans für die Einladung und Euch, Antje und Peter, für das Mitmachen.

Wie Ihr wisst, arbeite ich u.a. auch als Spitalseelsorger in einem Hospiz. Wer dorthin kommt, rechnet damit, dass sein Leben definitiv zu Ende geht. Ich tue, was ich kann, bringe die Heilige Kommunion, spende die Krankensalbung, bete mit den Patienten und übergebe sie in Gottes Hände.

Kürzlich begleitete ein Mann seine todkranke Frau ins Hospiz – Hirntumor im Endstadium, verbunden mit Lähmungen und Schmerzen. Das Gespräch mit ihm hat mich völlig durcheinander gebracht, so dass ich mich gerne mit Euch aussprechen möchte.

Hans: Was war es denn, was Dich so durcheinander gebracht hatte?

Stefan: Es waren zwei Dinge. Erstens beichtete der Mann, die vor Monaten besuchte Onkologin hätte die Dame gefragt, ob sie auch schon an Exit gedacht habe, also an den begleiteten Selbstmord!

Daniela: Das ist ja unglaublich. Sind wir denn schon so weit? Ein Ärztin, welche doch dem Lebenserhalt dienen sollte?

Antje: Na und? Wenn ich solche Aussichten hätte, würde ich auch Schluss machen!

Stefan: Darf ich vorschlagen, dass wir das sicher abendfüllende Thema «Sterbehilfe» bei einer anderen Gelegenheit besprechen. Mich drückt im Moment mein zweites Anliegen mehr, denn es ist die Basis auch für die Sterbebegleitung.

Hans: Nur los!

Stefan: Es ging um die Frage, was beim Sterben und danach passiert. Der Mann hatte sich offenbar sehr intensiv mit der Frage beschäftigt. Er war fest davon überzeugt, dass der Tod nicht das Ende, sondern lediglich ein Übergang auf eine andere Seinsebene sei.

Daniela: Für mich als praktizierende Katholikin ist dies längst klar!

- Antje: Da bin ich realistischer. Ich halte mich an die Schulwissenschaft und diese weiss von einem Leben nach dem Tode nichts.
- Stefan: Aufgrund meines Theologiestudiums glaube ich zwar an ein Weiterleben, doch weiss ich leider nichts Genaueres. Es bleibt ein Mysterium Gottes.
- Zugeben muss ich allerdings, dass einige meiner Studienkollegen dahinter ebenfalls ein grosses Fragezeichen stellen.
- Was meint Ihr dazu?
- Hans: Mich hat die Thematik schon länger beschäftigt. Angefangen hatte es mit den durch Dr. Raymond Moody gesammelten Nahtodeserlebnissen. Ich meine, dass ich in den Achtzigerjahren davon erfahren hatte. Und dann hat es mich nicht mehr losgelassen.
- Daniela: Daran erinnere ich mich. Damals hatte unser Pfarrer zur Osterzeit in einer Predig davon berichtet. Es war mäuschenstill. Die Leute hingen förmlich an seinen Lippen. Es ist dann aber wieder stiller um das Thema geworden. Eigentlich schade. Die Berichte hatten so viel Hoffnung und Zuversicht vermittelt.
- Hans: Es ist aber nicht so, dass Moody der einzige geblieben ist. Seither hat es eine Vielzahl weiterer Forschungsberichte gegeben, welche alle in dieselbe Richtung gehen. Nach dem Lesen solcher Berichte ist mir klar geworden, dass das Leben nach dem Tod unseres Körpers weiter geht.
- Lars: Warum ist dies für Dich so zwingend?
- Hans: Ganz einfach, weil sich viele Ereignisse einfach nicht anders erklären lassen.
- Antje: Hast Du oder sonst jemand dafür ein Beispiel?
- Petra: Eine Bekannte von mir musste sich einer Operation unterziehen. Es gab Komplikationen; Herzstillstand. Plötzlich sah sich die Patientin von oben und konnte das nervöse Handeln des Operationsteams verfolgen. Sie erzählte, sie hätte alles ganz genau und klar gesehen, wer was gemacht hätte, wie die Hauben der Operationsschwestern von oben ausgesehen hatten, welche Instrumente wo bereit lagen und vieles mehr.
- Lars: Ich gebe zu, die oft gehörte Erklärung, die Patientin hätte halluziniert, würde ich hier einmal ausschliessen, denn wie kann eine narkotisierte Person Sachen aus einem so völlig anderen Blickwinkel sehen oder sich an etwas erinnern, das sie nie gesehen haben konnte, schon gar nicht in einer Vollnarkose?
- Daniela: Für mich ist klar, dass sich das Bewusstsein der Patientin und damit wohl ihre Seele, vom Körper gelöst haben muss und sie alles aus einer anderen Perspektive wahrgenommen hat, ohne Zutun der körperlichen Augen. Dies wäre für mich eine Bestätigung der Auffassung, dass der Mensch nicht nur aus seinem physischen Körper sondern zusätzlich aus Seele und Geist besteht.

- Petra: Das sehe ich auch so. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der amerikanische Neurochirurg Ebene Alexander in seinem Buch «Blick in die Ewigkeit» als wissenschaftlich fundierter Arzt zum Schluss gekommen ist, dass das Bewusstsein nicht am Gehirn hängt.
- Antje: Das glaube ich nicht! Ich will aber fair sein und mir das Buch mal besorgen!
- Hans: Ich kenne das Buch. Mich hat darin eine Schilderung berührt, welche direkt mit unserem heutigen Gesprächsthema zusammen hängt.
- Antje: Erzähle!
- Hans: Alexander hatte ein eindrückliches Nahtodeserlebnis. Wie es der Buchtitel aussagt, war ihm ein Blick in die Ewigkeit, also ins sogenannte «Jenseits», geschenkt. Und er traf dort u.a. ein Mädchen, dessen Gesicht sich ihm einprägte. Später erkannte er auf einem ihm vorher nicht bekannt gewesenen Foto, dass dies seine leibliche Schwester gewesen war, welche er im Leben nie gekannt hatte. In der geistigen Welt ist er ihr begegnet, für mich ein Zeichen, dass das Leben nach dem Tod weiter geht.
- Antje: Das ist ja schön und gut, doch wie kannst Du anhand dieses Beispiels davon ausgehen, dass das Leben nach dem Tode generell weiter geht.
- Hans: Ganz einfach, weil ich hunderte solcher Beispiele kennen gelernt habe, von ganz unterschiedlichen Autoren. Dies hat in mir alle Zweifel beseitigt.
- Petra: Hans hat mir das Buch ebenfalls zum Lesen gegeben. Beeindruckt hat mich, dass Eben Alexanders Nahtodeserfahrung aus dem atheistisch geprägten Naturwissenschaftler einen gläubigen Menschen gemacht hat. Ich denke, wir sollten uns ernsthafter mit dem befassen, was wir aus dem religiösen Glauben kennen, offen, undogmatisch!
- Lars: Ich bin gerne für weitere Gespräche zu haben. Mich würde jetzt aber noch interessieren, wie es denn mit dem sogenannten Jenseits bestellt ist.
- Stefan: Das wäre ja genau auch mein Anliegen für die Seelsorge.
- Hans: Dazu gibt es eine Unmenge passender Quellen, angefangen von tausenden durch Ärzte dokumentierter Nahtodeserlebnisse. Sie schildern beispielsweise eine lichtvolle, wunderschöne Umgebung und die Begegnung mit längst verstorbenen Angehörigen. Die Patienten würden am liebsten dort bleiben, umfungen von Licht, Liebe und zusammen mit lieben Angehörigen. Bei den Nahtodeserlebnissen kommt dann aber immer die Aufforderung oder das Gefühl: «Du musst zurück!».
- Diese Quellen werden ergänzt durch eine Vielzahl von Schriften, welche auf Jenseitsdurchgaben beruhen. Also, es melden sich Verstorbene über dafür empfängliche Menschen und sie berichten, was sie beim Übergang und im Jenseits erlebt haben.
- Antje: Was für ein Unsinn, reine Esoterik, nicht mein Ding!

- Petra: Wieso Unsinn? Sieh mal. Ich habe diese Bücher ebenfalls gelesen. Müsste die Feststellung nicht nachdenklich stimmen, wenn die Aussagen aus den Nahtodeserlebnissen mit denen aus den Jenseitsberichten übereinstimmen? Das ist doch nicht Zufall!
- Stefan: Wie wird denn dieses Jenseits geschildert?
- Hans: Eine Basis zum besseren Verständnis ist das Gleichnis vom verlorenen Sohn, welches wir aus der Bibel bei Lukas 15,11ff kennen. Nach der spirituellen Interpretation, basierend auf solchen Durchgaben, hat Gott uns in der geistigen Welt vor langer Zeit geschaffen. Wir haben uns von ihm abgewandt, sind also gefallen. Sobald wir die Not, die Lichtferne, in welche wir dadurch geraten sind, erkennen, kann der Wunsch aufkommen, wieder ins Vaterhaus zurückzukehren.
- Das Haus steht uns offen, Gott hat uns längst verziehen, doch zurückgehen müssen wir selbst.
- Stefan: Das heisst doch, wir haben gefehlt. Also müssen wir abbüssen, durchs Fegefeuer gehen?
- Hans: Mein Verständnis ist dies nicht. Wenn Du mal bei guten Privatoffenbarungen nachschaut, ist dies durchs Band anders: Gott hat uns, wie schon gesagt, in seiner unendlichen Liebe längst verziehen. Er hat uns mit Entscheidungsfreiheit ausgestattet und er akzeptiert, was wir tun. Da der Kosmos, wie auch die geistige Welt, nach weisen Gesetzen organisiert sind und funktionieren, kann es sein, dass einer unserer Entscheide mit diesen Gesetzen in Konflikt gerät. Dann tragen wir die Konsequenzen. Das sind aber keine Strafen sondern Leitplanken zum Guten. Beispiel: Wenn ich ein glühend heisses Eisen anfasse, gibt es Brandblasen, als Konsequenz, nicht als Strafe! Wir sind schuld an unserem Leiden, kein strafender Gott!
- Antje: Dies verstehe ich schon mal, auch wenn ich nach wie vor Mühe habe damit. Wenn wir gegen keines dieser Gesetze verstossen, kommen wir dann gleich in den Himmel?
- Daniela: Das wäre schön, doch erwarte ich es anders. Jeder von uns hat seinen geistigen Entwicklungsstand, eine bestimmte Schwingungsfrequenz vielleicht. In den wirklichen Himmel kann ich nur gelangen, wenn ich mich persönlich zur Vollkommenheit entwickelt habe, die höchste Schwingung erreicht habe, wenn ich bei diesem Bild bleiben darf. Alles andere verursacht Konflikte und solche kann es dort nicht mehr geben.
- Lars: Jetzt kommen wir der Sache, glaube ich, langsam näher. Wir sollen uns aufwärts entwickeln, Stufe für Stufe. Sicher wäre es auch für Stefan interessant zu hören, was sich darüber berichten lässt.
- Hans: Aus den Privatoffenbarungen kenne ich zwei Schilderungsrichtungen, so beispielsweise bei Jakob Lorber in den Berichten Bischof Martin und Robert Blum, den Bericht über das stufenweise Höherkommen ab dem Zeitpunkt

des irdischen Todes bis zur Ankunft im himmlischen Jerusalem, dem obersten Himmel sozusagen

Petra: Was mich bei diesen beiden Werken fasziniert hat ist die Feststellung, dass mit Bischof Martin ein Gläubiger das Himmlische Jerusalem erreicht und mit Robert Blum ein Ungläubiger, ein Aufständischer. Also haben wir alle, wirklich alle, die Möglichkeit, dorthin zu gelangen. Wie rasch hängt von jedem von uns selbst ab. Blum brauchte länger!

Stefan: Und die zweite Schilderungsrichtung, Hans?

Hans: Sie beschreibt, was eine Seele auf einer bestimmten Stufe erlebt. Umfangreich geht das zweibändige Werk Jakob Lorbers, Die Geistige Sonne, darauf ein. Nehmen wir dazu das kürzere Buch von Anthony Borgia als Beispiel, so vernehmen wir dort eine mich echt begeisternde Frohbotschaft.

Lars: Erzähle!

Hans: Nur ein, zwei Beispiele: Zwei Verstorbene, davon ein Priester, werden beim Übergang durch einen Bekannten begrüßt und in die geistige Welt eingeführt. Der eine wird in «seine» neue Wohnung geführt. Erstaunlicherweise sieht sie genau so aus, wie das Haus, das er auf der Erde zurückgelassen hatte mit dem Unterschied allerdings, dass jene Veränderungen, welche er auf der Erde noch gerne realisiert gehabt hätte nun ausgeführt sind.

Man kann tun, was einem Freude macht, weiter als Architekt tätig sein oder als Gärtner. Man kann lernen, Musik machen, sich künstlerisch oder wissenschaftlich weiter entwickeln, sich technisch usw. betätigen.

Lernen geht sehr leicht. Da kein Gehirn mehr als Barriere wirkt, bleibt alles sofort im Bewusstsein gespeichert, sobald man es aufgenommen hat. Auch das Erlernen eines Musikinstrumentes geht in der Folge viel leichter als auf der Erde, weil alle körperlichen Beschränkungen nun wegfallen.

Damit keine falschen Vorstellungen entstehen: Diese Schilderungen sind nicht allgemein gültig. Sie stammen aus einer Sphäre mit Verstorbenen, welche schon auf der Erde versucht haben, dem Doppelgebot Jesu nachzuleben: «Du sollst den Herrn deinen Gott lieben... und deinen Nächsten wie dich selbst!» Dies hat sie ins Licht geführt.

Als Konsequenz von Lieblosigkeit und Egoismus werden andere Menschen in weniger erfreuliche Sphären gelangen, grau, karg, ohne Blumen und manche sogar in Bereiche, welche wir als Hölle bezeichnen würden. Doch auch diese, ja alle, haben die Möglichkeit zum Aufstieg. Niemand ist auf ewig verdammt. Doch aufsteigen, an sich arbeiten, muss jeder selbst.

Stefan: Ich bedanke mich sehr herzlich. Ich hoffe, über das Studium der angegebenen Bücher ergänzendes Wissen zum Katechismus zu gewinnen, das mir in der Seelsorge helfen wird, die Zuversicht zu stärken, dass der Tod nicht das Ende ist und, dass es sich lohnt, nach dem Doppelgebot Jesus zu leben.

Diskussion in der Gruppe: (denkbarer Anstoss): Was meint Ihr zu alledem?